

Folgen Sie mir, Sir!...“ der Zolloffizier warf O'Neil einen strengen Blick zu.
„Die Kiste nehmen Sie mit!“

„Well“, sagte Flannagan, der mit Mister Bloomfield zusah, wie O'Neil mit der Bilderkiste im Zollbüro verschwand, „Sie haben recht gehabt, man muß so einen Schmuggler unschädlich machen... Wo werden Sie wohnen?“

„Im Astor! Besuchen Sie mich, ich reise erst übermorgen weiter!“

O'Neil stand verlegen dabei, als man die Kiste öffnete, das Bild vorsichtig herausnahm und von allen Seiten betrachtete. Es waren eine ganze Menge Menschen versammelt. Auch ein Kunstsachverständiger war zugegen, denn man hatte das Gefühl, einer großen Sache auf der Spur zu sein.

Bloomfields Radiogramm hatte seine Schuldigkeit getan.

„Also — Sie wollten schmuggeln, Sir!“

„Pardon me, — dieses Bild war sehr billig!“

„Allerdings, — das ist nichts wert, — aber das andere!“

„Ich habe kein anderes!“ O'Neil machte ein sehr dummes Gesicht.

Da lächelte der Zolloberkontrolleur, zog mit raschen Griffen die Nägel aus dem Blendrahmen, hob das angebliche Schulbild ab — und darunter kam ein Frauenbildnis zum Vorschein: eine unleugbare Rembrandtfigur, strahlend in den noch gut erhaltenen Farben.

„Und dieses, Sir?“

O'Neil war platt. Sein Erschrecken war nicht gespielt. Es war so echt, daß es auch schon sein Geständnis enthielt.

Der Sachverständige wandte sich nach kurzer Prüfung des Bildes an den Zolloberkontrolleur.

„Ein echter Rembrandt, Sir, hier ist er signiert: Rembrandt van Ryn!“

Die Zollstrafe erreichte eine schwindelnde Höhe und O'Neil, der etwas von zu wenig Geld stammelte, bekam einen Depotschein über einen beschlagnahmten Rembrandt und konnte gehen.

Flannagan wartete in einem kleinen Hotel.

„Nun, — wie war es?“

„Du hast mich in eine schöne Verlegenheit gebracht! Ein echter Rembrandt war in der Kiste!“

„Hast du den Depotschein?“

„Yes, hier!“

„Ausgezeichnet!... Du erwartest mich hier... Wiedersehen!“

Und Flannagan fuhr ins Astor Hotel.

Erfreut kam Bloomfield dem Besucher entgegen. „What is news, Sir?“

„Ich denke der Rembrandt gehört Ihnen!“ lachte Flannagan.

„Was sagen Sie?“

„Habe mit diesem O'Neil gesprochen. Er muß das Bild verkaufen, hat die Zollstrafe nicht... Sie haben vollkommen richtig kalkuliert!“

„Es war also doch ein Rembrandt unter der Schwarte?“

„Yes, da haben Sie den Zolldepotschein... Für einen Rembrandt, darstellend eine Frau mit entblößter Brust, wahrscheinlich Mrs. Saskia Rembrandt, Wert 150 000 Dollars, wird eine Zollstrafe —“

Bloomfields Gesicht strahlte. „Ich muß diesen O'Neil sofort sprechen!“

„Kommen Sie, er sitzt ganz gebrochen in seinem Hotel!“...

O'Neil machte keine Schwierigkeiten, man war rasch einig und Bloomfield drückte ihm beinahe gerührt die Hand.

„Well, Sir, hier haben Sie einen Scheck über 150 000 Dollars — ich nehme mir dafür den Depotschein und hole das Bild... Good bye!“

„Na, O'Neil, hat sich diese Spritztour nach Europa gelohnt?“ sagte Flannagan, als sie allein waren.